

## Thema des Monats

# Kultusministerium setzt Konzept ES bei herausfordernden Verhaltensweisen um

## Teil 1: Der Fachtag ES und weitere Schritte auf dem gemeinsamen Weg

Bianca Denzer, Enno Friedemann-Zemkalis

Das niedersächsische Kultusministerium hat erstmalig ein Konzept zum Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen und damit zur Unterstützung von emotionalen und sozialen Entwicklungsprozessen – das Konzept ES – entwickelt. Dieses ist im März 2022 im Schulverwaltungsblatt umfangreich vorgestellt und veröffentlicht worden. Seitdem befindet es sich in einem erfolgreichen Umsetzungsprozess.

Das Ziel: Die Schule soll systemisch gestärkt werden. Dabei wird jede einzelne Lehrkraft und jede pädagogische Fachkraft in den Blick genommen. Informationen zur emotionalen und sozialen Entwicklung und zu Möglichkeiten der Prävention und der Intervention sowie Unterstützungsmöglichkeiten werden aufgezeigt und besser zugänglich gemacht. Zudem wird Klarheit zu den Grundsätzen geschaffen, die der Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen zugrunde liegen.

Zur anschaulichen Konkretisierung sind entsprechende Flyer und Poster zum Konzept ES an die Schulen im Frühjahr versandt worden. Des Weiteren ist der Werkzeugkoffer auf der Homepage des Niedersächsischen Kultusministeriums veröffentlicht worden.

Die erfolgreiche Umsetzung wird durch die vielfältigen Angebote der Regionalen Landesämter für Schule und Bildung (RLSB), der Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI) und weitere Fortbildungsangebote zuverlässig unterstützt, sodass in den Schulen sukzessive Handlungssicherheit im Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen aufgebaut und Schülerinnen und Schülern ein größtmögliches Maß an Teilhabe in der inklusiven Schule ermöglicht wird.

Zur Entwicklung und Umsetzung dieses umfassenden Konzepts zum Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen (Konzept ES) hat das Kultusministerium einen Lenkungsausschuss ins Leben gerufen, um die Mitwirkung umfangreicher Expertise aus den verschiedenen Regionen sicherzustellen. Der Lenkungsausschuss wird von Ute Wormland (Leitung, Referatsleiterin 53 MK) geleitet und setzt sich weiter aus Franz-Josef Kamp (RLSB Lüneburg, Fachbereichsleiter Inklusive Bildung), den vier RZI-Leiterinnen und -leitern Melanie Polke-Kleeschätzky, Sascha Ebel, Rebekka Kohn und Michael Fikus sowie Bianca Denzer und Enno Friedemann-Zemkalis (beide Referat 53 MK) zusammen.



Der Lenkungsausschuss: Sascha Ebel (RZI Lk Schaumburg), Bianca Denzer (MK, Referat 53), Michael Fikus (RZI Lk Oldenburg), Rebekka Kohn (RZI Lk Heidekreis), Melanie Polke-Kleeschätzky (RZI Wolfenbüttel), Franz-Josef Kamp (FB IB RLSB LG), Kirsten Sonnemann (MK, stellvertr. Referatsleiterin 53), Enno Friedemann-Zemkalis (MK, Referat 53)

## Materialsammlung im Werkzeugkoffer

Alle wichtigen Inhalte des Konzepts ES sind ausführlich im Werkzeugkoffer auf der Homepage des Niedersächsischen Kultusministeriums dargestellt. Der Werkzeugkoffer beinhaltet eine Sammlung von Materialien und Informationen zur emotionalen und sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, um Lehrkräften den Umgang mit den Herausforderungen zu erleichtern. Hier findet sich ein didaktisch-methodischer Ideenpool, der Anregungen für die Arbeit vor Ort geben und dabei helfen soll, passende Angebote zu entdecken. Dieser Ideenpool wird sukzessive erweitert und ausgebaut. (Der direkte Link: <https://t1p.de/psgv/> auch als QR:)



Um den Umgang mit dem Konzept ES für die Schulen transparent zu machen und Anregungen für die dortige Arbeit zu geben, wird in dieser Ausgabe des Schulverwaltungsblattes über den Fachtag ES und weitere Schritte berichtet und in einem zweiten Teil (voraussichtlich März 2023) die Umsetzung in den Schulen dargestellt.

## Der Fachtag ES des Kultusministeriums

Mit dem regelmäßig stattfindenden Fachtag ES hat das Kultusministerium eine wichtige Qualifizierungsmaßnahme für Lehrkräfte und das weitere schulische Personal im Rahmen des Konzepts ES als feste Größe etabliert.

Der ganztägige praxis- und handlungsorientierte Fachtag soll den Teilnehmenden den Austausch von Erfahrungen aus der schulischen Praxis sowie den Aufbau und die Vertiefung schulpraxisbezogener Kompetenzen ermöglichen. Weiterhin stellt die Arbeit in multiprofessionellen Teams einen wichtigen Schwerpunkt dieser Fortbildungsmaßnahme dar. Ein besonderer Fokus richtet sich dabei auf die präventive Arbeit in den Schulen.

Durch die vielfältigen Workshop-Angebote des Fachtags ES werden die Lehrkräfte weiterqualifiziert und in ihrer Handlungssicherheit gestärkt. Des Weiteren leistet er einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der multiprofessionellen Teamarbeit. Der Fachtag ES findet im zweijährigen Rhythmus statt.

Erstmals wurde der Fachtag ES im September 2020 durch das Niedersächsische Kultusministerium als Auftaktveranstaltung in Hannover durchgeführt. Er stand unter dem Motto „Schwierigen Schülerinnen und Schülern gelingende Entwicklungen ermöglichen: Selbstregulation, Teamstrukturen und Verhaltenssicherheit aufbauen.“ Er wurde mit sieben Workshopangeboten als hybrides Veranstaltungsformat mit 100 Teilnehmenden umgesetzt.

Dieses Jahr fand der Fachtag ES am 16.09.2022 unter dem Thema „Professionalität im Umgang mit schwierigen Situationen im Schulalltag“ in Braunschweig statt. Die acht angebotenen Workshops haben sich in differenzierter Weise an den derzeit aktuellen Bedürfnissen der Schulen und Lehrkräfte orientiert.

Da für die 120 verfügbaren Plätze in Braunschweig über 500 Anmeldungen eingegangen sind, hat das Niedersächsische Kultusministerium beschlossen, diesen Fachtag zeitnah zu wiederholen. Am 09.11.2022 fand der Fachtag ES für 165 weitere Teilnehmende im Online-Format mit dem gleichen Schwerpunkt und Workshopangeboten statt.



Der Fachtag ES trägt im Wesentlichen dazu bei, dass aus besonderen Herausforderungen keine Überforderung wird. Er richtet sich an alle, die sich im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit herausfordernden Verhaltensweisen konfrontiert sehen. Werkzeuge, um mit ihnen eine konstruktive pädagogische Beziehungsgestaltung aufzubauen, sind ein eigener klarer Standpunkt, Offenheit für neue Wege, gegenseitige Wertschätzung sowie Gelassenheit mit sich selbst.

In den vielfältigen Workshops des Fachtags ES wurden die Teilnehmenden dazu angeregt, eigene Beobachtungen und Erfahrungen zu hinterfragen, gewohnte Denkansätze zu verlassen und neue Handlungsperspektiven zu entwickeln.

Ein weiteres Ziel des Fachtags war es, die Teilnehmenden auf dem Weg zu passgenauen und tragfähigen Konzepten für die Schulen zu unterstützen, die allen Beteiligten auf transparente Weise Orientierung und Stabilität für das tägliche Miteinander geben können.



Fachtag ES in Braunschweig.

In ihrem Grußwort zum diesjährigen Fachtag betonte die bisherige Staatssekretärin Gaby Willamowius, es sei in den vergangenen Jahren ein Schwerpunkt der konzeptionellen Arbeit gewesen, Schulen und Lehrkräfte dabei zu unterstützen, Schülerinnen und Schüler mit herausfordernden Verhaltensweisen besser zu verstehen und auf angemessene Weise in den Unterricht einbinden zu können. Mit diesen Maßnahmen und mit dem Fachtag ES, so die Staatssekretärin, sei auch ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung der Inklusion geleistet worden.

## Regionale Angebote der RZI

Franz-Josef Kamp aus dem Regionalen Landesamt für Schule und Bildung Lüneburg hat in seiner Funktion als Fachbereichsleiter Inklusive Bildung und als Mitglied des Lenkungsausschusses ES das Konzept mit seiner Zielsetzung dargelegt und erläutert. Ein besonderer Fokus galt hierbei den vielfältigen regionalen Angeboten der RZI, da diese beispielsweise bei der Erarbeitung von Fördermaßnahmen oder der Erstellung schulischer Konzepte zur Beratung und Unterstützung hinzugezogen werden können.



Franz-Josef Kamp (Fachbereichsleiter Inklusive Bildung am RLSB Lüneburg).

## Professionalität in kritischen Beziehungssituationen in der Schule

Mit seinem Vortrag zur „Professionalität in kritischen Beziehungssituationen in der Schule“ hat Dr. Robert Vrban von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg die Teilnehmenden eingestimmt und zum Weiterdenken angeregt. Die Filmaufnahme zu diesem Vortrag finden Interessierte im Bildungsportal unter dem folgenden Link und QR-Code: <https://t1p.de/upegb>



Dr. Robert Vrban, Pädagogische Hochschule Heidelberg.

„Was sind herausfordernde Schülerinnen und Schüler? Was sind schwierige Situationen?“ Ausgehend von dieser Frage stellte Vrban die Gruppe dieser Kinder und die möglichen Hintergründe für ihre für uns herausfordernden Verhaltensweisen sehr anschaulich dar. Dabei betonte er die Wichtigkeit, mit diesen Kindern in Kontakt zu treten und Beziehungen aufzubauen und motivierte die Teilnehmenden, die jeweiligen Situationen näher zu betrachten, um die Gründe für bestimmte Verhaltensweisen besser verstehen zu können. Der verstehende Dialog müsse als professionelle Aufgabe gesehen werden und ist unerlässlich, um mögliche Verhaltensänderungen erreichen zu können. Dr. Vrban machte deutlich, dass es im Umgang mit dieser Gruppe einer stabilen empathischen Grundhaltung bedarf, die jedoch nicht als Selbstverständlichkeit erwartet werden kann, und regte die Teilnehmenden hier zur Selbstreflexion an. Zudem lassen sich durch die eigene Reflexion, das genaue Betrachten des Lehrerhandelns in kritischen Situationen, zieldienliche und nicht zieldienliche Verhaltensweisen der Lehrkraft unterscheiden und Handlungsmöglichkeiten auswählen. Hier bedarf es neben wirksamer Handlungsmöglichkeiten zur Unterbindung oder Erzeugung von Verhaltensweisen vor allem Handlungsmöglichkeiten, die „nicht beziehungsgefährdend“ sind.

Als Lehrkraft hat Dr. Vrban in Schulen mit dem Förderungsschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung gearbeitet. Er lehrt und forscht an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Sein Tätigkeitsschwerpunkt liegt in der Pädagogik der Lernförderung mit dem Schwerpunkt Verhaltensgestörtenpädagogik.

Das breite und vielschichtige Spektrum, das Schülerinnen und Schüler mit herausfordernden Verhaltensweisen in Schule und im Unterricht zeigen, spiegeln die **Workshops** wider. Anhand der folgenden kurzen Darstellung kann auch ein Eindruck gewonnen werden, zu welchen Schwerpunkten Fortbildungen möglich sind.

## „Kritische Beziehungssituationen“

(Dr. Robert Vrban)

In diesem Workshop haben sich die Lehrkräfte mit der Fragestellung auseinandergesetzt, wie sie in kritischen Beziehungssituationen reagieren. Dabei wurden sich konkrete praktische Beispiele angeschaut und gemeinsam nach alternativen Handlungsmöglichkeiten gesucht. Ein Schwerpunkt lag hierbei auch in der Selbstreflexion der Lehrkraft. Die Sichtweise auf das Kind leitet Dr. Vrban von Ahrbeck & Fickler-Stangl ab: „Verhaltensstörungen sind ein Ausdruck eines dramatischen Lösungsversuchs, der in einer subjektiv als unerträglich erlebten Situation zur Verfügung steht.“ Wichtig ist es, die möglichen Gründe zu hinterfragen, warum das betroffene Kind so reagiert und darauf entsprechend beziehungsförderlich zu handeln.



Auch am Rande und in den Pausen bietet die Tagung viele Informationen.

## „Professionnalitét im Umgang mit schwierigen Situationen im Schulalltag“

(Christine Schlockwerder)



Christine Schlockwerder ist seit 2011 als schulpsychologische Dezernentin für Schulen der Stadt Göttingen zuständig.

Während der Corona-Pandemie haben psychische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen zugenommen. Lehrkräfte fragen sich, wie sie auf Anzeichen psychischer Störungen reagieren können oder sollten. Fakten und Zahlen aus neueren Untersuchungen zum Thema psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern vor, während und nach der Corona-Pandemie wurden in den Blick genommen, um im praktischen Teil die eigene Rolle als Lehrkraft für einen handlungssicheren, wirksamen und präsenten Umgang mit belasteten Schülerinnen und Schülern zu schärfen.

## „Förderung von traumatisierten Kindern in der Schule“

(Dr. Carl Hehmsoth)



Dr. Carl Hehmsoth ist Heil- und Sonderpädagoge. Seine Tätigkeitsschwerpunkte liegen unter anderem in inklusiven Settings in den Fachbereichen Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung.

Der Workshop „Zur Förderung von traumatisierten Kindern in der Schule“ hat grundlegende Kenntnisse über die Entstehung von Traumafolgestörungen und ihre Folgen für die Schule und den Unterricht vermittelt. Es wurde auf die Symptomatik einer Traumafolgestörung eingegangen sowie auf die Herstellung von Sicherheit in einer „traumasensiblen“ Schule. Der Fokus lag hier auf Notfallhilfen und Hilfen zur Stabilisierung. Diese bedarf es in der Kommunikation, in der Beziehungsgestaltung, im Unterricht und im Klassenraum.

## „Umgang mit Schulabsentismus“

(Dr. Rieke Petersen)

Schulabsentismus ist ein häufiges Phänomen im Kindes- und Jugendalter. Multiple Belastungen oder familiäre Interaktionsprobleme können häufig zu Vermeidungsverhalten führen. Weitere Ursachen können soziale Ängste, gelernte Schulphobien oder problematische familiäre Umstände verschiedener Art sein. Die Handlungsmöglichkeiten sind ebenso vielfältig wie die zugrundeliegenden Ursachen, wobei Lehrkräfte vor der Herausforderung stehen, diese spezifisch an die individuelle Problematik anzupassen. Die Teilnehmenden erhielten Informationen über die Zusammenarbeit mit den Betroffenen, mit einem Blick auf die rechtlichen Aspekte.

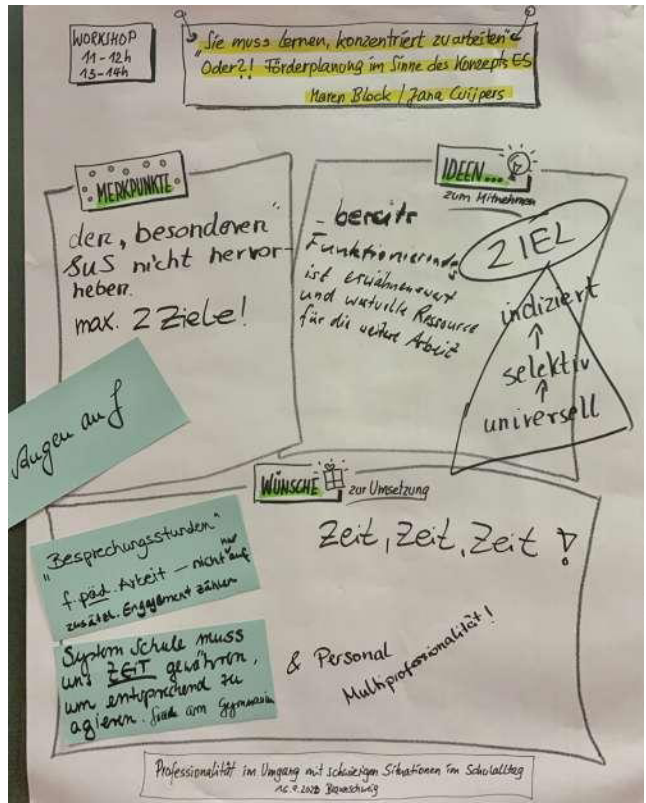


Dr. Rieke Petersen, klinische Psychologin sowie approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin.

## „Sie muss lernen, konzentriert zu arbeiten.“ Oder?! Förderplanung mit dem Schwerpunkt ES

(Maren Block, Jana Cuijpers)

Im Sinne des im Konzept ES beschriebenen Modells der gestuften Interventionen haben die Teilnehmenden sich im Rahmen dieses Workshops mit der Frage befasst, wie Förderung im Bereich ES konkret geplant und umgesetzt werden kann. Mit Blick auf die Entwicklungsstufen eines Kindes und Jugendlichen sind mögliche passgenauere Maßnahmen betrachtet worden. Ein wichtiger Aspekt lag zudem auf die Zielsetzung dieser Maßnahmen. Die Umsetzung der Förderplanung im Alltag und die Bedeutung des beziehungsförderlichen Handelns als Teil des Förderplans wurden besprochen.



Ergebnisse aus dem Workshop „Sie muss lernen, konzentriert zu arbeiten.“

Maren Block und Jana Cuijpers sind Lehrkräfte und speziell qualifizierte Multiplikatorinnen inklusive Schule (MiS). In Absprache mit den Schulen bereiten sie als MiS die Inhalte von Fortbildungen für Lehrkräfte auf der Grundlage des Niedersächsischen Curriculums zur inklusiven Schule vor und qualifizieren Lehrkräfte der niedersächsischen Schulen im Rahmen von schulinternen Fortbildungen.

## „Pädagogische Beziehung als Basis für erfolgreichen Unterricht“

(Wilfried W. Steinert)

Zentrale Themen dieses Workshops waren die Möglichkeiten des pädagogischen Beziehungsaufbaus zu Schülerinnen und Schülern mit herausfordernden Verhaltensweisen bei gleichzeitigem Wahren der Grenzen eines persönlich-pädagogischen Engagements.

Konkret ging es um die Klärung, welche Strukturen aufgebaut und genutzt werden können, um Ansätze einer pädagogischen Beziehungskultur zu schaffen und dabei auch die eigene Rolle in den pädagogischen Beziehungen zu beachten. Daher spielten in dem Workshop der Aufbau pädagogischer Beziehungen zu Schülerinnen und Schülern mit herausfordernden Verhaltensweisen neben der Wahrung der Grenzen eines persönlich-pädagogischen Engagements eine wesentliche Rolle. Gelingendes Zeit- und Classroom-Management sind wichtige Ansätze einer pädagogischen Beziehungskultur und zum Aufbau von Strukturen.



Wilfried W. Steinert ist Theologe und Pädagoge und seit 2010 freiberuflich als Bildungsexperte in Fortbildung und Beratung sowie Coaching von Schulentwicklungsprozessen sowie Prozessbegleitung tätig.

## „Schülerinnen und Schüler mit autistischen Verhaltensweisen im gemeinsamen Unterricht“

(Dr. Ann-Kathrin Schorer, Fabienne Stockhammer)

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum zeigen vielfach Besonderheiten in den Bereichen Wahrnehmungsverarbeitung, Kommunikation und soziale Fähigkeiten. Es ist deutlich gemacht worden, dass jedes autistische Kind anders ist sowie dass autisttypische Verhaltensweisen durch Überforderung oder in Belastungssituationen verstärkt werden können. Die Unterrichtsanforderungen sind hinsichtlich Art und Intensität dem besonderen und individuellen Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler anzupassen.

Auf dieser Grundlage sind im Rahmen des Workshops Empfehlungen für förderliche Bedingungen auf pädagogischer und systembezogener Ebene erarbeitet worden. Die Teilnehmenden haben viele Praxisbeispiele für die Gestaltung von schulischen Rahmenbedingungen und Unterricht erhalten.



Dr. Ann-Kathrin Schorer, Leiterin des Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentrums Inklusive Schule (RZI) im Landkreis Oldenburg, und Fabienne Stockhammer, Lehrkraft und Fachberaterin sonderpädagogische Unterstützung mit Schwerpunkt Autismus, stellen die Ergebnisse ihres Workshops dar.

## „Konzept ES“

(Melanie Polke-Kleeschätzky, Rebecca Kohn, Michael Fikus, Sascha Ebel)

Das landesweite „Konzept ES zum Umgang mit herausforderndem Verhalten“ besteht aus den Bausteinen:

- Beratung und Unterstützung
- Fortbildungen und
- Werkzeugkoffer (online)

In diesem Workshop wurde das Modell der gestuften Interventionen, mit dessen Hilfe die verschiedenen Maßnahmen dargestellt werden, sowie der Werkzeugkoffer vorgestellt und erläutert. Im intensiven Austausch wurden Ansätze erörtert, wie die Umsetzung gelingen kann.

## Weiterentwicklungen durch die Fachbereiche Inklusive Bildung im Rahmen des Konzepts ES

Seit der Einführung der Fachbereiche Inklusive Bildung (IB) in den Regionalen Landesämtern für Schule und Bildung (RLSB) gibt es feste Ansprechpersonen für alle Fragen zur Inklusion und zur sonderpädagogischen Unterstützung im Bildungssystem Schule in Niedersachsen. Die Fachbereiche IB sind auf Grundlage des Rahmenkonzepts Inklusive Schule des Niedersächsischen Kultusministeriums damit beauftragt, die erforderlichen pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung der inklusiven Schule zu begleiten und deren Umsetzung zu unterstützen. Hierzu gehören verschiedene Maßnahmen, die dazu beitragen, verschiedene Ansprechpersonen in den Regionen mit ihrer Expertise in den Prozess einzubinden.

So organisieren die Regionalen Landesämter für Schule und Bildung zum Beispiel Jahresfortbildungen für die Lehrkräfte des Mobilien Dienstes emotionale und soziale Entwicklung (ES). Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, aktuelle Geschehnisse besser in den Beratungsprozess einbinden zu können.



Im November des vergangenen Jahres fand die erste Jahresfortbildung in den einzelnen RLSB online statt. Das RLSB Hannover startete am 01.11.2022 in Präsenz, gefolgt von den drei weiteren RLSB in Braunschweig am 03.11.2022, Osna-brück am 08.11.2022 und Lüneburg am 09.11.2022. Da sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die Folgen des nahen Kriegsgeschehens in der Ukraine in den Schulen in besonderer Weise zeigen, widmeten sich die diesjährige Jahresfortbildung dem Thema Resilienz und ihrer Bedeutung für die praktische Arbeit im Mobilen Dienst ES. Zentrale Aspekte des Resilienzbegriffs und Möglichkeiten der Förderung wurden in der Fortbildung klar beschrieben. Die Stärkung der Resilienzfaktoren bei Schülerinnen und Schülern, wie beispielsweise die Verbundenheit in einer Gemeinschaft, das Gefühl von Selbstwert und das Erleben von Selbstwirksamkeit, erhielten dadurch eine neue Bedeutung. Resilienzfaktoren, wie Stress- und Selbstregulation sowie die Selbstverantwortung, können gegenwärtig und in Zukunft wieder mehr in den schulischen Fokus rücken.

Ein weiterer Punkt ist die Entwicklung regionaler Inklusionskonzepte durch die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI). Der Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen stellt dabei einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt dar. Im Rahmen der Erarbeitung der regionalen Inklusionskonzepte werden Absprachen zwischen verschiedenen Institutionen getroffen und z. B. in Handlungsleitfäden implementiert. Als ein Schritt auf diesem Weg hat das RLSB Lüneburg das Sonderbudget „Startklar in die Zukunft“ genutzt, mit dem das Kultusministerium 1,5 Mio. Euro verfügbar gemacht hat, um einen regionalen Fachtag im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu organisieren.

Am 23.8.2022 fand der regionale Fachtag ES für alle Lehrkräfte sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen der Grundschulen des Landkreises unter dem Thema „Es kommt immer das ganze Kind...“ statt.

Das Vorbereitungsteam um die Leiterin des RZI Lüchow-Dannenberg, Martina Meyer, begann aus einem Impuls auf einer Dienstbesprechung der Schulleitungen im November 2021 damit, das Format der Veranstaltung festzulegen. Durch das Aktionsprogramm „Startklar in die Zukunft“ konnte dieser regionale Fachtag ES in der geplanten Form durchgeführt werden.

Die 15 Angebote erstreckten sich über Themen wie z.B. Angst- und Bindungsstörungen, Autismus-Spektrum-Störungen oder Traumatisierung und boten „Handwerkszeug“ zum Beispiel über Classroom-Management, Diagnoseverfahren oder KEFF (Methode zur kooperativen Erstellung und Fortschreibung individueller Förderpläne). In Arbeitsgruppen wurden praxisorientierte Lösungsansätze erarbeitet.

Die unterschiedlichen Sichtweisen in der Arbeit mit Kindern, deren Verhalten als herausfordernd bezeichnet werden kann, wurden deutlich. Allerdings wurde auch bestärkt, dass diese Arbeit nur in multiprofessioneller Zusammenarbeit zu bewältigen ist. Im Rahmen eines World-Cafés wurden anschließend im kollegialen Austausch vielfältige pädagogische Themen beleuchtet.

Die Grundschulen im Landkreis Lüchow-Dannenberg haben sich mit den Impulsen von diesem regionalen Fachtag ES aufgemacht, die Bedingungen an den Schulen in den Blick zu nehmen und mithilfe von Modulen an unterschiedlichen Schwerpunkten zu arbeiten. Ihre Ziele sind es, einen Leitfaden zu entwickeln, Handwerkszeug zu erarbeiten und weitere Handlungsmöglichkeiten zu finden.

- 1 Ahrbeck, B. & Fickler-Stang, U. (2012): Verhaltensstörungen – ein zeitgemäßes Konstrukt? In: Sonderpädagogik in Berlin. Zeitschrift des Landesverbandes Berlin. S. 15-22 (S. 20).